

Halle'sches Tageblatt.

Vierundachtzigster Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N^o 266.

Mittwoch, den 14. November.

1883.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Reizgerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate **November** und **December** eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 M. 50 Pf. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

Die Lutherfeier und die Jesuiten.

Von Professor D. Jacobi in Halle.
(Aus der „Magd. Hg.“)

Ein angesehenes Amsbrüder Jesuit forderte unter päpstlichem Patronat dazu auf, der Lutherfeier am 10. und 11. November eine Eucharistie-Kommunion in allen katholischen Kirchen Deutschlands und Oesterreichs entgegen zu stellen. Dies will sagen, die Katholiken sollen den Zorn Christi verhehlen, welchen der Protestantismus verhandelt habe, verführe dadurch, daß er den Heiland verdammt, geschmäht, abgewiesen habe und Zehntausende hindurch Frevel auf Frevel gehäuft, welche in Folge der traurigen Glaubensspaltung Christo angethan worden seien.

Wir müssen es fortwährend von römischer Seite hören, daß wir die römische Kirche verlassen; und allerdings, eine Kirche, wie diese zu Luther's Zeit war und wie sie noch ist, vermögen wir nicht als die wahre Kirche anzuerkennen. Hier wird dagegen ein Ton angeschlagen, welchen wir in populären Schrifttümern seltener vernehmen. Die Protestanten werden als Diejenigen dargestellt, welche im Irrthum geboren und großgewachsen, die Heindschaft gegen Christus in ihr inneres Weistes- und Herzensleben aufgenommen haben. Das katholische Volk wird ermahnt, an diesen Tagen allgemeine großartige Fürbitte für die Protestanten zu leisten, mithin an heiligen Stätten und vor dem Angesichte Gottes diese Verhuldigungen zu befehlen.

Sie sind die unwahren, welche niemals ausgesprochen sind. Denn die Reformation ist nach Prinzip und Wesen nichts anderes, als die Erneuerung der ausschließlichen Bedeutung des Erlösers für den Glauben und die Liebe des Menschen. Alle Forderungen, welche in der Lehre, im Gottesdienste, in den Forderungen für die praktische Moral gezogen werden, enthalten nichts Anderes, als die Darlegung seiner ewigen Heiligkeit und des Glaubens und der Liebe, welche von ihm kommt und zu ihm geht, und von da aus befruchtend sich auf Andere wendet. Wer kann Luther's Bücher und Briefe lesen ohne ergreifen zu werden von der dankbaren Liebe zu Christo, die in ihnen wohnt wie sein Lebensblut? So haben nur Johannes und Paulus von der Liebe Christi reden können, keiner der verächtlichen katholischen Zeitigen. Sie und alles Andere, was sich zwischen Christus und die Christen gedrängt hatte, was den Werth seiner Liebe verunkeltete, seine Rechte schmälerte, den Dank, welcher

ihm gebührt, auf Andere lenkte, das hat Luther befehtigt, und die Gestalt des Erlösers in dem milden Glanze ursprünglicher Wahrheit hergestellt. Wer sagt, daß die Katholiken die Heindschaft der Reformation gegen den Erlöser sühnen sollen, der heißt sie zum Sacrament sich begeben entweder als Geküßte oder als Küßner.

Also, wenn Luther sagt, das Haupt der Kirche sei Christus und nicht der Papst, so verachtet er Christus. Wenn er behauptet, Christus sei nicht der zornige Richter, sondern die erbarmende Liebe, und nicht Maria sei die Beschützerin, so ist das Heindschaft gegen Christus. Wenn er lehrt, Christus schenke das Heil den Gläubigen aus freier Gnade und gebe ihnen dann auch die Kraft der Liebe und Heiligung, so ist das Geringschätzung der Erlösung. Wenn er mit den Aposteln darthut, daß Christus allein der Erlöser ist und daß die Werke der sogenannten Heiligen uns nicht mit Erlösen können, so ist es Luther, welcher den Werth der Gnade Christi beschränkt, und nicht die römische Lehre. Wenn er Christo die Befreiung von Schuld und Strafe verhandelt, so ist das Schmähung Christi, denn es ist damit gelehrt, daß der Papst und die Priester gegen gutes Geld durch Ablass und Messen die Strafe des Fegefeuers tilgen können. Paulus und Luther haben Christus verkant, wenn sie in ihm alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß suchten, denn auf seinem Stuhl sitzt der unerschöpfbare Papst.

Wir evangelische Christen urtheilen nicht, daß unter den katholischen Mächten alle Liebe Christi in Marien- und Heiligendienst untergegangen, sondern nur, daß sie gehemmt, geschwächt, gefährdet sei durch Erfindungen, wie die des Neuen Testaments widersprechen; wir schätzen auch eine Fürbitte, wenn sie aus christlicher Liebe hervor geht, und wäre sie selbst von Vorurtheil gegen uns nicht frei. Aber eine Fürbitte, welche nur das Gewand abgibt für jeuitische Lüge und bitteren Haß, nehmen wir für nichts Anderes, als was sie ist.

Wiel aber aus dem Munde jenes Jesuiten, eines Mitgliedes des unbedeutlichen, vaterlandlosen, den römischen Interessen dienenden Ordens, zugleich die Klage erkant, daß die Protestanten schuld seien an der Zerspaltung Deutschlands, so will ich ihm dies bemerken, daß es für den Kenner der Geschichte keinem Zweifel unterliegt, daß das gesammte deutsche Volk sich der Reformation zugewandt und bei ihr ausgehauert hätte, wenn man dem Evangelium friedlich seinen Lauf gelassen hätte. Von dem Offenbarungs- und dem Rangier Feld zwischen Bischöfen und Fürsten zu Stände dränge, welche das deutsche Volk, auch die Bevölkerung ihrer eigenen Staaten, in den heiligsten Interessen verließen, ist der Bruch eingeleitet worden. Vordereit haben ihn ein und eulch gefür unter Kaiser, mit

ihm verbunden der Erbfeind Deutschlands, der Papst, und seine aus Spanien stammenden Trabanten, die Jesuiten.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 13. November.

Der Kronprinz, wird, wie nunmehr feststeht, nächsten Donnerstag früh 8^{1/2} Uhr von Anhaltischen Bahnhöfen über München zu seiner Reise nach Spanien antreten. Die Ankunft in Genoa dürfte in der Nacht vom 16. zum 17. und die Einschiffung nach Barcelona am 17. d. M. Mittags erfolgen. Was die offiziellen Vorbereitungen zum Empfang des Kronprinzen betrifft, so werden, laut Telegramm aus Genoa, dort bei der Ankunft des Kronprinzen einige italienische Kriegsschiffe unter Kommando eines Admirals einlaufen und den Kronprinzen, sobald derselbe sich an Bord des deutschen Geschwaders begiebt, mit dem großen Salut von 101 Kanonenschuß begrüßen und große Flaggenparade anlegen. Von den 10 detachirten Jorvis, welche in einem Kranz die umliegenden Häfen betreten, wird die kronprinzliche Standarte, sobald sie auf dem Flaggenschiff einverweilt, gleichfalls mit Kanonendonner begrüßt werden. Die italienischen Admirale und Generale, sowie eine Ehrenkompanie Arabiden an der Landungsbrücke, von wo aus die Einschiffung an Bord erfolgt. Zwei spanische Kriegsschiffe werden dem deutschen Kronprinzen auf dem Meere begrüßen und nach Barcelona begleiten. Die Deutschen Barcelona's werden dem Kronprinzen eine Adresse überreichen. Der Oberstkämmerer und ein Generaladjutant des Königs, sowie der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen begeben sich nach Barcelona. Die Reise von Barcelona nach Madrid erfolgt mittelst königlichen Hofzuges. Der Aufenthalt in Madrid wird jedenfalls bis nach dem 28. November dauern, auf welchen der Geburtstag des Königs Alfonso fällt. Von Madrid aus wird voraussichtlich die Rückreise nicht direkt nach Barcelona erfolgen, dieselbe wird vielmehr mit einem Ausstieg nach Andalusien verbunden sein. Daß in Madrid eine Reihe glänzender Festschmähungen in Aussicht steht, ist selbstverständlich. Dorige Zeitungen sprechen von Parade, Galasoper u. auch ein Siegesfest würde, wie bereits mitgeteilt, nicht fehlen. Die gesammte Presse des Inlandes und des Auslandes beschäftigt sich mit der Reise. Die spanische Presse betrachtet die Ankunft des Kronprinzen als ein politisches Ereigniß und giebt ihrer Befriedigung lebhaften Ausdruck. Wie der „Times“ aus Madrid vom 9. November telegraphirt wird, hat die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des deutschen Kronprinzen in allen Kreisen, mit Ausnahme der der extremen Republikaner, einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen. Man betrachtet die schnelle Erwerbung des Reiches Königs Alfonso in Rombaria als einen engdilligen Beweis für das

(Nachdruck verboten.)

[3] Sophie von Hohem.

Aus den Papieren der Frau von Dr. . . .
von Mariam Tenger.

Der junge Mann hatte mit Entzete und darum auch lauter gesprochen, als er sonst zu sprechen pflegte. Im Wagen saßen jetzt außer uns nur zwei Landfräule, die ich sästesten, und drängen auf dem Boden neben dem Postillon, ein schlücker Mann in einem groben aber sauberen grauen Rocke, der sich sehr still verhielt. Er mußte das Geschick der schönen Klänge zu uns herein, und wir sahen, daß der Mann im grauen Rocke unserm Postillon das Horn von der Schulter genommen hatte und dem laut gewordenen Wunsch entsprach. Ein herzbegehrtes altes Rad nach dem andern, und zwischen durch wohl auch ein neues Soldatenkleid trug er uns vor.

Wir war noch nie so wunderbar weh und so wunderbar wohl zu Muth gewesen!

Ich holte einige kleine Silberstücke aus meiner Börse heraus und die Frau Pfarrerin that desgleichen. Mein Vis-a-vis küßte seinen Obero auf, um aus der Sentenz seiner dunkeln Weste Geld zu nehmen. Die beiden Landfrauen waren auch erwaht und legten nicht ungern etwas dazu, so daß wir ein hübsches kleines Sümmden für den vorerzählten Hornbläser beizammen hatten. Der Postillon sah sich öfters nach uns um, und da wir den tiefen Sandweg jetzt überfahren und festen Boden vor uns hatten, er ab, um etwas am Geschirr seiner Pferde zu ordnen. Dann trat er an den Wagenhölz heran.

Das nemt' ich ein netten Zufall, daß so einer von die schönsten Leute, denn das wird der wohl sind, mit uns macht! Ich vielleicht selber einmal dorten in seiner Heimath Postillon gemeten. Na's reden versteht er nicht's und ihm wohl die ganze Stimm' in die gelbe Dute heben geliebten sein. Er hat's aber bemerkt, daß Sie hier Geld für ihn gesammelt haben, und hat mir gesagt, es soll für die maroden Soldaten sein, die sich dort am Wege gelagert haben. Ich werd' also noch langsam fahren, bis

er bei dem Trapp halten, und da sind Sie wohl so gut und geben das Geld dem Zugführer zum Vertheilen. Dann muß ich losfahren, was des Zeug halt, denn der Sand hat uns um eine Stunde zurückgesetzt.

Damit sag der Postillon wieder auf, und als wir dem Trapp nahe kamen, winkte er selbst den Sergeanten herbei, der auch gleich an den Wagen trat. Er nahm das Geld in seiner Dragonenhemd, legte aber auf die Welsung, es gerecht zu vertheilen, zu unserm Reizegefahrten:

Schönen Dank, Herr! Was recht ist, soll geschehen! Der Lump aber da, der alles verwirrt und verläßt, besetzt nichts! Mit so einem Kerl hat unsereins keine wahre Hällemoth! So ein räubig Schaf verdirbt Einem die ganze Heerde!

Unwillkürlich folgten wir dem jormigen Blick des Sergeanten und sahen eine majestätische Gestalt, die am Abhang der Felsstraße, in ziemlicher Entfernung von uns, im Sande lagerte. Der Mann hatte uns den Rücken zugewandt. Die Beken des Mantels, der ihn umhüllten sollte, stielten kaum noch zusammen; unter der schüßigen Mähne harrie im Geick das verwilderte Haar heroor. Uns schelte aber die Zeit, diesen Menschen, den unser Reizegefahrte einen Auswurf des Krieges nannte, näher zu betrachten, denn der Postillon trieb seine Pferde so plötzlich zur Eile an, daß wir durch den ersten gewaltigen Ruck des Wagens unansehnlich emporgeschleudert und aneinandergerollten wurden. Als wir uns von der unangenehmen Ueberfaltung erholt, waren die maroden Soldaten uns aus dem Gesicht, und wir sahen pfeilschnell in das stulende Abendroth hinein. Vom Kaiserbrod aber drang hat das Posthornklang, ber uns so sehr entzückt hatte, ein heftiger Wortwechsel an unser Ohr.

„Ihr habt kein Recht, mich am Tragen zu packen!“
sah der Hornbläser den Postillon an.

„Soll ich zusehen, wie Ihr Euch Hals und Weine bruchet?“ gab der zurück.

„Ist nicht gesagt, daß ein gebierter Mann Hals und Weine bricht, wenn er von Postwagen springt!“

„Es kann aber geschehen! Und meine Pflicht ist, mein Gepäck ohne Schaden abzuliefern!“

„Ihr brauchet nicht eben, als ich absteigen wollte, in solchem Teufelsrad zu fahren. Ihr kommt noch eine Stunde warten . . . bis ich . . . dem Soldaten . . . dort am Wege . . . ein Wort gesagt hatte.“

„Ein Wort mit der Faust ins Gesicht! Macht mir nichts weih! Bin auch Soldat gewesen — und weiß — was der pure, blasse Zorn kann!“

„Eben darum —“

„Wie ich Euch nicht absteigen. Denn ich sah's, wie es Euch durchfuhr, als Ihr in dem Kerl dort irgend Jemand zu erkennen glaubtet. Aus Euren Augen stoben ja die hellen Funken! Der Mann — wenn er's war — hätte mehr als 'ne Maulschelle besessen!“

„Sein letztes häit' er —“ Ob die Wuth ihm die Stimme erstickte, oder ob er sich gefast hatte — weiß ich nicht. Der Graus öffnete den Mund nicht mehr während der ganzen Fahrt.

Eine Weile konnt' ich den Eindruck dieser heftigen Scene nicht abschütteln. Dann aber war's, als brächte mir die leise, lauwarme Abendluft die Tone des letzten Liebesjurick, das der jetzt in Gedanken des Hasses Vertirfte früher so schmerzhaft schon gelassen hatte, als ob es sein eigenes Empfinden gewesen wäre; das Weh von den zwei Herzen, die sich lieben, und ich verfant in tiefen Träumen. Ein reizendes Fjord Vorwogenes, das ich mit meinem Vater besucht hatte, stand vor mir. Ich sah in der kleinen norwegischen Dorfkirche, zwischen den in erste Andacht versunkenen Frauen, auf einer Bank nahe der Kanzel und schaute zu dem jungen Prediger hinauf. Der aber war — mein Reizegefahrte.

Da hielt der Postwagen vor der Nachherberge, und seine Stimme, die ich so eben von der Kanzel herab im Traume gehört hatte, wack mich mit sanfter Mahnung. Es war wie eine Fortsetzung der Bihle im Norden.

Beim Abendbrod im Speisezimmer des Posthauses sah er neben mir. Die Gewalt, die er über mich gewonnen, war schon so groß, daß die einfache Frage: „Was haben Sie mir geträumt? Ihr Gesicht war wie verflärt!“ genügte, um mir mein Traumbild zu entlocken.

wachsende Ansehen, welches Spanien in den Augen Europas genießt.

Der russische Minister des Auswärtigen, Herr von Giers, trifft, wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, heute in Berlin ein. Derselbe wird vom Kaiser in Audienz empfangen und darauf zum Diner gezogen werden. Mittwoch reist Herr von Giers zum Besuch des Reichskanzlers nach Friedrichstraße, am Donnerstag kehrt der russische Minister nach Berlin zurück und begiebt sich ohne weiteren Aufenthalt zu seiner Tochter nach Montreux.

Vorgestern fand eine Sitzung des Staatsministeriums statt. Zur Beratung stand dem Vernehmen nach die Feststellung der Trümpfe.

Wie der „Frank. Ztg.“ aus Rom gemeldet wird, ist in einer unter dem Vorhange des Papstes gehaltenen Beratung aller subalternen Bischöfe beschlossen worden, die Demission des Kardinals Hohenlohe als Bischof von Albano nicht anzunehmen, sondern denselben aufzufordern, sofort nach Rom zurückzukehren. Die bezügliche Commotion sei an Hohenlohe bereits abgegangen. „Abaro“, das Organ der Alt Katholiken, enthält eine sehr scharfe Verhöhnung Hohenlohe's. Auch der „Germania“ wird mitgeteilt, daß der Papst dem Kardinal Hohenlohe die gewünschte Demission für das Suburbanbisthum verweigert hat. Der Abg. Windthorst erhebt bereits eine Aufforderung an die Mitglieder der Centrumspartei des Abgeordnetenhauses, zur Eröffnung der Session persönlich zu erscheinen. Am 20. d. M. findet eine Fraktionsstimmung statt.

Die Reise des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff und, wie inzwischen bekannt wird, auch des Generalquartiermeisters v. Walderssee, in die westlichen Provinzen hängt mit einer Besichtigung der dortigen Festungen zusammen und verfolgt dieselben Zwecke, welche der Reise des Kriegsministers in die südlichen Provinzen vor einigen Monaten zu Grunde lagen. Wie man hört, handelt es sich diesmal um Ausföhrung, theils um Prüfung von Vorschlägen, welche die Landesverteidigungskommission vor längerer Zeit gemacht hatte; es möchte dabei weniger eine Ausdehnung früherer Pläne als eine Vervollständigung in Angriff genommener Arbeiten in Betracht kommen. Inzwischen vollziehen sich die Truppenverlegungen an der Ostgrenze in immer weiterem Umfange. Wie sehr es sich dabei um eine planmäßige Maßregel handelt, beweist der Umstand, daß man ganz scheinbar vorgiebt, die Ausföhrung, welche bereits am 1. Oktober weit vorgeschritten sein sollte, noch immer ziemlich weit im Rückstande ist.

Es ist bereits gemeldet worden, daß im Zusammenhang mit dem vom Randog zu beschließenden neuen Eisenbahnerwerbungen eine Vorlage wegen des Baues einer Anzahl neuer Eisenbahnen, größtentheils Eisenbahnen, eingebracht werden soll. Wie berichtet wird, soll sich der Betrag derselben auf 150 Mill. Mark belaufen; wir geben diese Mitteilung jedoch nur unter allem Vorbehalt.

Der Plan, ein Reichs-Handelsmuseum in Berlin nach dem Vorbilde des ähnlichen Instituts in Brüssel zu errichten, bezieht in den zuletzten Kreisen einer sehr wohlwollenden Aufnahme. Die Regierung hat den Vorschlag einer Unterabteilung zugestimmt, falls ihr geeignete Anträge entgegengebracht würden. In Handelskreisen ist man mit Vorbehalten zu solchen Vorhaben eifrig beschäftigt. Man glaubt allgemein, daß eine Ausstellung von Exportartikeln in großem Umfange würde dem Ausfuhrhandel nach allen Richtungen hin ersprießlich sein.

Die überseelische Auswanderung Deutschlands über die deutschen Hafen und Ankerplätze betrug nach den Ausweisen des kaiserlichen Statistischen Amtes im September d. J. 14753 gegen 15530 Personen in September 1882 und in der Zeit vom 1. Januar bis Ende September 1883 gegen 160966 Personen in demselben Zeitraum des Vorjahres.

Ueber die Voreingabe eines Gemeinde-Steuer-Gesetzes waren bisher widersprechende Angaben verbreitet. Die Einbringung darf als zweifellos angesehen werden und zwar giebt man sich in Regierungskreisen der bestimmten Erwartung hin, daß es diesmal gelingen werde, über die so schwierige Angelegenheit zu einer Verständigung zu gelangen.

Die bayerische Abgeordnetenkammer hat gestern nach unerwarteter Debatte den Antrag für Reichszweck im Betrage von 19 1/2 Millionen Mark entsprechend dem Antrage des Ausschusses genehmigt.

Bei der Reichstagswahl im Doppelwahlkreise am 8. d. M. wurde Graf Vasseirem (Centrum), welcher das Mandat niedergelegt hatte, mit 8942 gegen 87 Stimmen, die sich gesammelt hatten, wiedergewählt. Im Ganzen waren 9033 Stimmen abgegeben worden.

Nach einer Privatdepesche des „Berl. Vörsen-Courier“ aus Warschau hat der Generalgouverneur Gurko höheren Orts beantragt, die durch die immer größere Konzentration von Truppen in Polen eingeleiteten Einquartierungsstellen mögen auf Reich übergehen, da Polen sie nicht mehr tragen könne. Man erwartet im Königreich weitere Truppen-Anstellungen.

Die österreichische Delegation hat dem ordentlichen und außerordentlichen Ausschusse ohne Debatte angenommen und ist bezüglich des Marinebudgets bei den früheren Beschlüssen verblieben. Der boshische Okkupationskredit wurde nach den Anträgen des Ausschusses angenommen, nachdem der Reichsfinanzminister v. Kalloy die Besondere des Delegirten Hügel über die Veranschlagung der katholischen Kirche in Bosnien eingehend vortragen hatte. — Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist von einer durch verschiedene Blätter gemachten Reise des österreichischen Gesandten in Belgrad, Grafen Krennfeldner, nach Wien in unrichtigen Kreisen bisher nicht bekannt geworden.

Der „Allgem. Ztg.“ wird aus Sofia gemeldet, Oberst Kaulbars sei am Sonntag von dem Fürsten von Bulgarien in einer Audienz empfangen worden, die vier Stunden gedauert habe.

Einen Korrespondenten des „Standard“ gegenüber äußerte der königliche Volkshörer Tenz, die Unterhandlungen mit Frankreich seien bis dahin unterbrochen, wo Frankreich die einseitige Note vom 5. November beantwortet haben werde. Der Ausbruch des Krieges sei wahrscheinlich, sobald die Franzosen gegen Vaccin vorgreifen sollten; in diesem Falle erscheine auch die Sicherheit der Fremden in China bedroht.

Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus“ aus Tomatara vom 6. Oktober soll in Antananarivo die Revolution ausgebrochen und der Premierminister ermordet worden sein. Die madagassischen Angehörigen, welche jüngst von ihrer Reise nach Europa zurückgekehrt sind, sollen erdrosselt worden sein. Die Franzosen rufen sich, die Feindseligkeiten gegen Madagassar wieder zu eröffnen.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. November.

Am Sonntag Vormittag waren der Kaiser, der Kronprinz und die zur Zeit in Berlin weilenden Mitglieder der königlichen Familie zum Gottesdienste im Dome am Hofe. Nach der Anstalt, aus dem Dom nahm der Kaiser zunächst Vorträge entgegen, ertheilte hierauf eine Audienz dem Finanzminister v. Solow und später dem Landfallmeister a. D. Grafen v. Sillrditz, welcher für die verlebte Lebensdekoration seinen Dank abgab. Abends nach der Ankunft

Die Farrerin war nun, seit sie eine höhere Standesperson bei ihrem Hofbesuche erkannt hatte, noch eifriger bemüht, ihr Acht zu leisten zu lassen. Sie nahm keinen Theil an dem Gespräch, aber sie konnte nicht umhin, mit stiller Befriedigung auf jedes seiner Worte zu lauschen. Er mochte die stille Theilnahme in meinen vielleicht zu durchsichtigen Zügen lesen, denn der förmliche Ernst, den er meiner plötzlichen Kälte gegenüber angenommen, wich bald der früheren, herzgewinnenden Freundlichkeit. Auch erbat er die erste Gelegenheit, mich durch eine direkte Ausrufe meinem Schweigen zu entreißen. Als ich zu ihm aufschaute, begegnete ich einem leuchtenden Blick.

Die Farrerin sagte mir jetzt erst, daß es ihre Absicht sei, in Wiesbaden, eine Poststation vor Königsegg, zu übernachten. Sie war mit der Familie des Amtsraths Wilmann dort befreundet und hatte, auf deren Gastfreundschaft rechnend, brieflich auch für mich um Aufnahme gebeten. Da daß nun meinerseits keine Gegende mehr, obgleich dieses Mitgenommeneben zu mir ganz fremden Personen mich sehr in Verlegenheit setzte. Das Äheln der Verlobung, welches während dieser kleinen Verhandlung auf dem Gesichte unseres Unbekannten sichtbar wurde, verstand ich nicht. Als er uns, kurz vor unserer Ankunft in Wiesbaden, mit der Nachricht überraschte, daß auch er bei Wilmann's erwartet werde, hätte ich diese Verlobung freilich sehr richtig auf mich beziehen können, aber ich hätte mich nun schon nach allen Seiten hin so befangen und unsicher, daß mir solche Gedanken gar nicht mehr kamen.

Der Amtsrath empfing uns aufs Freundlichste und sagte schon im Hause zu der Farrerin, „daß wir den morgenden Festtag in seinem Hause zubringen müßten. Sein Schloßchen sollte gefüllt werden, und diese Familienfreunde müßten wir mitbringen.“ Ohne eine Gegende zu gestatten, ließ er sich zu diesem Zwecke unsere Koffer hinaustragen. Sie schloß mich aber so erwidert von der zweitägigen Fahrt im Postwagen, daß ich um die Erlaubnis bat, mich gleich zurückziehen zu dürfen, und da nur Herren an der Abendstafel Theil nahmen, und die Frau Amtsrathin sich für ihre heute entschuldigen ließ, folgte die Farrerin meinem Beispiel.

des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir von Rußland stattete der Kaiser den Gästen in der ruffischen Hofkammer einen Besuch ab. Dasselbe waren, von Paris kommend, am 8 Uhr 25 Minuten auf dem Bahnhof Friedrichstraße angetroffen. Die Großfürstin Mutter von Rußland, Schwermutter traf kurz vor 10 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Vom Bahnhofe aus war die Großfürstin Mutter von Rußland durch Schwermutter direkt ins königliche Schloß gefahren, wo bald darauf der Kaiser erschien.

Der Kaiser empfing heute Vormittag den General-Lieutenant z. D. v. Helben-Sarnowski, sowie mehrere höhere Offiziere, nahm darauf die Vorträge der Hofmaiträge entgegen und erarbeitete mit dem Grafen v. Wittmannsdorff. Nachmittags empfing der Kaiser um 12 1/2 Uhr den Landrath v. d. Schulenburg, welcher die Orden seines verstorbenen Vaters überbrachte, und kurz vor 1 Uhr dem Großfürst Wladimir von Rußland im königlichen Palais. Später sprach der Kaiser dem Grafen v. Borsich aus und ertheilte um 3 1/2 Uhr dem neuernannten Gesandten der Vereinigten Staaten, Don Luis Carlos Nico die Antrittsaudienz. Um 6 Uhr findet aus Anlaß der Anwesenheit der Großfürstin Mutter von Rußland, Schwermutter und des Großfürsten und der Großfürstin Wladimir von Rußland bei dem Kaiser ein Diner von 38 Gedecken statt.

Die Kaiserin wird, wie aus Koblenz gemeldet wird, heute Abends, aus Baden-Baden kommend, wie alljährlich wieder zu mehrtägigen Aufenhalten in Koblenz eintreffen.

Der Kronprinz entspach am Sonntag Nachmittag einer Einladung der ehrwürdigen Kaiserin-mutterlichen Gesellschaft zum Diner. Am Abend besuchte der Kronprinz die Vorstellung im Deutschen Theater. Heute Vormittag nahm der Kronprinz wieder einige Vorträge und militärische Meldungen entgegen.

In Folge des Kronprinzens werden sich außer den bereits genannten Persönlichkeiten befinden: Mittelmäister Febr. v. Rypenstein und Hauptmann v. Kessel.

Der hiesige spanische Gesandte Graf Benomar wurde heute Mittag von dem Kronprinzen in Audienz empfangen.

Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers lauten heute etwas düstrier; keinesfalls giebt der Zustand des Fürsten Bismarck Anlaß zu ernstlichen Besorgnissen.

Der Kaiser hat Professor Siemering, dem Bildner des Lutherdenkmals in Giebelen, den Bothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife verliehen.

Ein Philologenball wird auch in diesem Winter von den Herren an den höheren Unterrichtsanstalten Berlin's veranstaltet werden, und zwar am Sonnabend, den 19. Januar 1884, im Hotel Imperial (Atrium), Unter den Linden 44.

Es giebt eine sehr interessante Zusammenstellung der Schul- und Lehrkräfte in Berlin am 30. September 1883. Die Zahlen sind folgende: 1) Gymnasien 16 (6 königliche, 10 städtische), 217 Klassen, 7989 Schüler; 2) Realgymnasien 8 (1 königliche, 7 städtische), 115 Klassen, 4302 Schüler; 3) Derserzialschulen 2 (städtische Anstalten), 29 Klassen, 1028 Schüler; 4) höhere Mädchenanstalten 6 (3 königliche, 3 städtische), 64 Klassen, 4508 Schülerinnen; 5) die königliche Präparanden-Anstalt, 3 Klassen, 99 Schüler; 6) öffentliche Mittel- und Elementarschulen einschließlich der Vorarbeiten der höheren Schulen: a. königliche Seminar-Mittelschule, königliche Theater-Elementarschule 2 mit 9 Klassen, 2 Mädchenanstalten, 532 Schüler und 23 Schullehrer, b. Derserzialschule 22 mit 30 Klassen, 4235 Schüler, c. Gemeindefschulen 128 mit 2094 Klassen- und Mädchenanstalten und 113450 Schülern und Schullehrern, d. Schulen für Bierwirthschaft (1 königliche Landbauernschule, 1 städtische Landbauernschule, 1 städtische Wirtenschule), 25 Klassen, 266 Schüler und Schullehrer, e. städtische Wirtenschulen 2 mit 3 Klassen und 449 Klassen und 35 Mädchen, f. Schulen unter besonderer Aufsicht von Anstalten, Instituten, Stiftungen 12 mit 44 Klassen und 1525 Kindern. Rechnet man alle diese Schulanstalten, welche sämmtlich einen öffentlichen

Als wir uns am nächsten Morgen, in unserer schönen Staat, im Pagenzimmer der Frau Amtsrathin einfanden, waren schon alle zum Tausche geladenen Verwandten und befreundeten Frauen um sie versammelt. Bald erschienen auch der Prediger, und nun verfügten wir uns in den festlich ausgeschmückten Saal, wo sich alle Herren eingefunden hatten.

Der Tausch erhielt den Namen „Hermann“ von seinem Patzen, der in silberglänzendem, blauen Sammetkleide, mit Diamanten im Spitzenhals und an den Fingern, den seinen Schlafbezogen an der Seite, erschienen war. Aber heute erstrahlte und wunderte ich mich nicht mehr. Ich blieb nur ganz im Hintergrunde und that mein Möglichstes, mich ganz in die Worte des Predigers zu vertiefen. — Nach der Taufe wurden Glückwünsche ausgetauscht, und obgleich ich mich immer sehr hielt, hörte ich doch, wie man meinen Unbekannten wegen seiner Standeserhöhung belohnen wollte. Auch hörte ich deutlich, daß man ihn „Herr Kriegsrath“ nannte. Dieser Titel wurde respektvoll beibehalten, wenn man vor ihm sprach, und so fügte es sich in natürlicher Weise, daß sein Name nicht genannt wurde. Eben so selbstverständlich war es, daß seine Verlobung stattfand, da alle Anwesenden ihn kannten, und unsere Gastfreunde nichts Anderes voraussetzen konnten, als daß er sich den Damen, mit denen er greift und ankommen war, in aller Form vorgestellt habe. Daß er das nicht gethan, daß er die Offenheit, mit der ich ihn gleich in meine Lebensverhältnisse eingeweiht, mit solcher Zurückhaltung erwidert hätte, fiel mir jetzt schwer aufs Herz. Ich mochte mir über meinen Mangel an Juridicalität Vorwürfe, indem ich in meinem Benehmen einen Mangel an Achtung zu erkennen glaubte, und je mehr Auszeichnung ihm die Anderen erwiesen, um so gebrücker, mit mir selbst unzufriedener und in meinem Empfinden verletzter fühlte ich mich. Um eine Welt hätte ich Keinen nach seinem Namen gefragt! Am allerwenigsten die Farrerin, die den Irrthum jener Karte wohl aufgeklärt haben mochte. Sie kümmerte sich auch wenig um mich und trachtete nur stets darnach, in die Nähe der Frauen zu gelangen, die am Meisten geehrt wurden. (Fortsetzung folgt.)

Charakter haben, mit ihren Klaffen und Schulfächern zusammen, so ergeben sich 202 öffentliche Schulen mit 1490 Knaben, 1174 Mädchen und 47 gemischten Klaffen, also 2720 Klaffen, welche von 75 000 Knaben und 63 289 Mädchen, also zusammen 138 294 Kindern besucht werden. Von diesen Kindern haben 9545 das 14. Lebensjahr überschritten. Außer den öffentlichen Schulen sind noch vorhanden 2 jüdische Schulen mit 22 Klaffen und 988 Kindern (648 Knaben und 337 Mädchen) und 93 Privatjungen aller Art darunter 9 höhere Knaben- und 49 höhere Mädchenklassen mit 642 Klaffen und 20 535 Kindern (6520 Knaben und 14 015 Mädchen). Es ergeben sich damit im Ganzen 297 Schulanstalten mit 3354 Klaffen (1672 Knaben-, 1682 Mädchen- und 50 gemischte Klaffen) und 159 814 Kindern (82 173 Knaben, 77 641 Mädchen). Gymnasien kommen fünf im Jahre 1882 zu dem Bestand des Vorjahres 1881 nicht weniger als 14 Schulanstalten mit 190 Klaffen und 10 729 Kindern (5909 Knaben und 5114 Mädchen). Die Zunahme der Schulen und Schulfächer war also eine sehr bedeutende.

Koblenz, 12. November, Abends. Ihre Majestät die Kaiserin ist heute Abend 6 1/2 Uhr hier eingetroffen. **Weg, 12. November.** Bei der heutigen Wahl eines Mitgliedes zum Landesauschusse wurde der hiesige Weinhandler Neumann als Kandidat der Vermittlungspartei mit 13 von 25 Stimmen gewählt. Derselbe nahm die Wahl an.

München, 11. November. In den protestantischen Kirchen wurde zur Lutherfeier heute zweimal Festgottesdienst abgehalten, die Kirchen waren jedesmal bis auf den letzten Platz gefüllt. Sehr zahlreich besuch war aus dem letzten evangelischen Handwerkerverein veranstaltete Festlichkeit, bei welcher Oberkonsistorialrath Stübgen die Predigt hielt und in welcher Szenen aus Luthers Leben zur Darstellung gelangten.

Stuttgart, 12. November. Das Lutherfest wurde gestern Abend im Festsalle der Akademie durch Instrumental- und Vokalmusik sowie durch Reden der Professoren Schott und Weitzel und des Hofkaplans Dr. Braun feierlich begangen. Der Festsitzel wohnen die Prinzen Wilhelm von Württemberg und Hermann von Sachsen-Weimar, die Herzogin Prinzessin Vera, sowie die evangelischen Minister bei. In den anderen Städten Württembergs, wie in Ulm, Heilbronn, Reutlingen, Tübingen u. s. w. ist das Fest gleichfalls mit großer Begeisterung gefeiert worden.

Italien. Rom, 12. November. In einer größeren Anzahl von Städten haben gestern Meetings statt wegen Ausbeugung der Wahlfähigkeit bei den administrativen Wahlen, die Versammlungen verliefen in vollständiger Ordnung und Ruhe. — Wie von mehreren Journalen besprochen wird, hätten sich Garibaldi, Crispien, Zanardelli, Nicotera und Vaccarini dahin geeinigt, dem Kabinete gemeinsam Opposition zu machen.

Spanien. Madrid, 12. November. Die in den hiesigen protestantischen Kirchen veranstaltete Lutherfeier war außerordentlich zahlreich besucht.

Schweden. Christiania, 12. November. Das Lutherfest wurde am 10. d. M. in allen Schulen und am 11. d. in allen Kirchen des Reiches gefeiert.

Dänemark. Kopenhagen, 12. November. Das krongrüne Paar gebent demnächst eine Reise nach Newnied anzutreten.

England. London, 12. November. Die Erlaubnis für den Vortrag des Hofpredigers Sieder im Mansion-House ist wieder zurückgenommen worden.

London, 12. November. Der geführte Lutherfest ist in ganzen Königreiche von den Protestanten aller Richtungen feierlich begangen worden. In der Westminster-Abtei hielt der Erzbischof von York die Predigt.

Rumänien. Bukarest, 12. November. Alle Schriftstücke betreffend die Donaufrage sind heute in einem Grünbuch der Kammer vorgelegt worden.

Amerika. New York, 11. November. Anlässlich des Lutherfestes fanden heute in allen protestantischen Kirchen von New York, Brooklyn und Philadelphia Festgottesdienste statt, in mehreren anderen Städten wurden Festveranstaltungen abgehalten.

Provinzielles. Deesdorf bei Halberstadt, 11. November. Schon seit sieben Wochen müht, so schreibt man der „Magd. Zit.“ von hier, gleichwie in Emerleben, die Trichinoe in unserem circa 400 Einwohner zählenden Orte in schredlicher Weise. Fünfzig Personen, zum Theil ganze Familien, sind durch die Unreinlichkeit oder Fäulnisfähigkeit eines Menschen auf ein Leichnam geworden, wie es trauriger nicht gedacht werden kann. Mit dickgeschwollenen Körper liegen die Kranken auf ihrem Lager; nicht im Stande, selbständig Hand oder Fuß zu ragen, müssen sie darauf warten, bis hilfreiche Hände sich ihrer annehmen, um ihrem Körper eine andere Lage zu geben, oder ihnen den Augenschweiß vom Gesichte zu wischen. Bis heute erlagen neun Personen der wüthenden Krankheit, leider ist aber noch keine Hoffnung vorhanden, daß nimmehr der Pifer genug find. Unglücklicherweise sind meist Arbeiterfamilien betroffen, die darauf gerechnet hatten, im Herbst noch tüchtig zu verdienen, und nun schon wochenlang so elend daliegen müssen. Dies geht hat die hiesige Gemeinde die Unglücklichen in jeder Art und Weise unterstützt. Auf Kosten der Gemeindefasse sind auf Anordnung des Arztes seit sechs Wochen täglich kräftige Suppen, Wildbraten und stärkende Weine geliefert. Nachbarn und Freunde haben geholfen, wo sie nur konnten, und es ist nur gelungen, die Noth zeitweilig zu lindern, sie aber nicht zu verschonen. Der Winter steht vor der Thür, und im Hinblick darauf wäre es wünschenswerth, auch weitere Kreise zu bitten, durch milde Beiträge die Noth der Unglücklichen zu lindern. Die Unterzeichneten bitten desfalls edle Menschen-

freunde um ein Scherlein und der unterzeichnete Dreißigste C. Nummer hat sich bereit erklärt, auch die geringste Gabe dankbar anzunehmen; er wird für gewissenhafte Verteilung Sorge tragen. (Es folgen die Unterschriften C. Nummer, Schulze, C. Hülsh und C. Mumm, Schöppen, Fr. Strube, A. Harig und Lehrer W. Frölich.)

Ackerleben. Zwei hiesigen Fleischbeschauern sind für das Auffinden von Trichinen in mehreren von ihnen untersuchten Schweinen Belohnungen von je 30 M aus Kreismitteln bewilligt worden. — Am 19. ds. feiert das hier garnisonirte 10. Infanterie-Regiment das Fest seines 70jährigen Bestehens und wird, wie verlautet, diese Feier durch den Besuch verschiedener hoher Herrschaften verherrlicht werden.

Wellstebd. Der Vater des auf hiesigem Rittergute vor ca. 2 Monaten verunglückten Oekonom- u. Volontärs, Fabrikant May in der Rheinpfalz, hat der hiesigen Kirche ein Geschenk von 50 M gemacht mit der Bestimmung, diesen Betrag auf Zins anzulegen, um später eine neue Orgel für unsere Kirche zu beschaffen. Eine Kollekte, die sich an jedem kommenden Kirchweihfeste wiederholen soll, brachte diesen Orgelkauf bereits auf 97 M 46 s.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig, 9. November. In den jüngsten Tagen hat die hiesige Polizei einen recht wichtigen Gang gemacht, indem sie zwei höchst gefährliche Einbrecher bei einem Einbruch in ein hiesiges Gewölbe ertrappt und voraussichtlich auf längere Zeit unschädlich gemacht hat. — Im September d. J. wurde einem Schüler in der hiesigen Nikolaitirche ein Ueberzieher gestohlen und auf gleiche Weise verschwand im vorigen Monate vom Altar der hiesigen Thomaskirche ein werthvoller Leuchter. Der freche Kirchenräuber wurde in der Person des vielfach bestrafte Kellners Karl Heinrich Frisch von hier aufgegriffen und heute von der zweiten Landgerichts-Strassammer zu fünf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

Aus Thüringen, 9. November. Die Strafkammer des Landgerichts zu Weimar hat vorgestern die Studenten Böwing, Findeisen, Friede, Sinde, Dielemann, Schent, Wächter und Bogt aus Jena wegen Zweikampfs zu je drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Universitäts-Nachrichten.

Die Studentenschaft Berlins wird Freitag den 16. November eine „Lutherfeier mit Kommerz“ veranstalten, die einen glänzenden Verlauf verspricht, da sich nahezu sämtliche Korporationen mit Chorgirten betheiligen werden. Herr Prof. F. v. Treitschke hat die Predigt übernommen. — Zu der Feier, welche im großen Saale der Philharmonie stattfindet, werden auch Tribünenbilletts à 1,50 M ausgegeben, die beim Fortir der Universität, und am Freitag an der Kasse zu haben sind.

Der Privatdozent Dr. med. Richard Deutchmann zu Göttingen ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Dem ordentlichen Professor der Medizin, Medizinal-Rath Dr. Rudolf Dohrn in Königsberg i. Pr. ist der Charakter als Geheimrath Medizinal-Rath verliehen worden.

Todesfälle.

Berlin, 10. November. Professor Oskar Vegas ist heute im 56. Lebensjahre seinen langen Leben durch einen sanften Tod erlegen. Oskar Vegas gehörte der bekannten Künstlerfamilie dieses Namens als ältester Sohn des im Jahre 1854 verstorbenen Malers Karl Vegas an. Am 31. Juli 1828 zu Berlin geboren, widmete er sich unter der Leitung seines Vaters der Malerei. Ueber Dresden ging er nach Italien und blieb in Rom bis zum Jahre 1854. Aus jener Zeit stammt das Altarbild der Michaelskirche in Berlin, seine „Kreuzabnahme“. Nach seiner Rückkehr in die Vaterstadt widmete er sich in erster Linie der Portraitmalerie, in der er bald einen geachteten Namen und Ruf erwarb. Unter seinen größeren Stillleben erwähnen wir die Malereien im Festsaal des Berliner Rathhauses, seinen Friedrich den Großen in der Schloßkapelle zu Charlottenburg nach der Beendigung des siebenjährigen Krieges, die Farbenzüge der Hermannschlacht. Auch in der Landschaft hat er sich nicht ohne Glück versucht. Seine künstlerische Individualität gehörte nicht zu den stärksten, aber sie war immer anmuthend und anscheinend. Mit der Sicherheit des Rühmens verband er eine geistreich feine und poetische Auffassung, die besonders seinen Portraits zu Gute kam.

Vermischtes.

Berlin, 9. November. Nach dem kaiserlichen Besuche des Zeughauses am vorigen Sonnabend sind heute die ersten und majestätischen Hallen dieses Wasserbauwerks des preussischen Staates dem Publikum eröffnet worden. Der Zutritt war ein ganz gewaltiger — zwischen Hauptwaage und Zeughaus bewegten sich förmliche Menschenmassen an den sonntäglichen Sonntagsstunden hin und her, zum Theil wohl auch um den Kaiser und den Kronprinzen Rudolf vorüberfahren zu sehen, welcher Letztere sich die Günst der berliner Bevölkerung in immer höherem Maße zu erwerben scheint. Die Einrichtung des sogenannten „Zeughauses“ — diesen alten historischen Namen soll der älteste, künstlerische Monumental- und Profanbau der Stadt beibehalten — ist auch jetzt noch nicht vollendet, da der Kuppelsaal mit der angrenzenden Feldherrnhalle, zusammen die „Aushalle“ genannt, zwar architektonisch, aber noch nicht in seinem Fresken- und Statuenschmuck vollendet ist. Der Kaiser hat jedoch für das Publikum einen Raum an der Eingangstür absperrt lassen, so daß sich die Besucher des Museums auch jetzt schon — die Beendigung der plastischen und malerischen Kunstwerke daselbst wird mindestens noch 1 bis 2 Jahre in

Anspruch nehmen — an dem Gesamtanblich der schönen Räume und an dem, was schon von dem künstlerischen Schmuck derselben vollendet ist, erfreuen können.

Berlin, 9. November. Der Strafsenat des Kammergerichts verhandelte heute wiederum einen Fall der Sonntagsheiligung. Angeklagt war der Eigarrenhändler Gerken zu Bitterfeld, am Sonntag den 15. April 1883 seinen Laden nachmittags unverschlossen und das Ladenfenster unverschlossen gelassen und damit gegen die bekannte Oberpräsidialverordnung für Sachen vom 18. Dezember 1882 verstoßen zu haben. Das Schöffengericht zu Bitterfeld hatte den Angeklagten freigesprochen, auf die Berufung der Staatsanwaltschaft jedoch hatte ihn das Landgericht zu Halle zu 3 M Geldbuße event. 1 Tag Haft verurtheilt. Heute beantragte der Oberstaatsanwalt selbst die Freisprechung und der hohe Gerichtshof trat ihm aus den bei früheren Freisprechungen geltend gemachten Gründen ohne weitere Verathung bei.

[In der Nähe von Mainz] ist kürzlich eine Anzahl Nömergräber mit einem äußerst interessanten Inhalt aufgedeckt worden. Von der Gravenische des einen Steinargers hat sich ein prächtiger Haarschopf, in acht zierlichen Strängen geflochten, mit Flecken der Haare erhalten: das ursprünglich schwarze Haar ist in der Erde rüthlich geworden. Der Sarg barg außerdem u. A. eine Nadelbüchse aus Bein mit drei Goldreifen, Bronze-Epule, ein größeres Holzfaßchen mit Bronzebeschlag und zwei kleinen Schüsseln, Nadeln aus Bein mit Kröpfchen, wie sie häufig in Römischen Gräbern sich finden. Die dabei gefundenen Münzen gehören der Zeit von Hadrian bis zum Ende des 3. Jahrhunderts an. In einem anderen Frauengrabe fanden sich Armringe aus Nadeln aus Gagat, ein interessantes Nadelgehäuf in Form einer sitzenden Figur u. A.; der ausgegrabene Blei-Weisarg barg auffallenderweise nur noch ein weibliches Gerippe ohne jede Beigabe. Die Rindergräber sind durch die beiliegenden Spielsachen, sowie durch die Herklichkeit der Beigaben charakterisirt, so z. B. durch ein niedliches Bronzegefäß von 9 cm Höhe, durch kleinere Gläser und Thongefäße, Armringelchen u. s. w. Ein besonderes Interesse bietet eine kleine Bronzefigur, einen Genius in bisher wohl nicht bekannter Weise darstellend.

[Der spanische Minister des Innern], Senor Moret, rühmt sich eines großen Erfolges. Zu den schlimmsten Krebschäden Spaniens gehört nämlich die allgemeine Verbreitung des ganz öffentlich, ebenso wie ehemals in Wiesbaden, Homburg u. s. w. betriebenen Hazardspiels sowie die große Menge falschen Geldes und falscher Banknoten, die zum Theil so täuschend nachgemacht sind, daß sie nur mit Schwierigkeit dem Verlecher entzogen werden können. Den schlimmsten Ruf genießt sowohl in Bezug auf das Hazardspiel als auf die Fälschung falschen Geldes das industriereiche Barcelona. Bisper waren alle Bemühungen, dem Uebel zu steuern, misglückt. Herr Moret aber entsandte einen wegen der Festigkeit seines Charakters bekannten Gouverneur in diese Provinz und schon nach Kurzem kam man einer weitverbreiteten Gesellschaft auf die Spur, die, Hazardspiel und Fälschungsgewerbe betriebend, einen großen Theil der Beamten zu Mitgliedern zählte. Von Barcelona aus kam man einem ähnlichen Geheimbund in Madrid auf die Spur und dort allein sind in den letzten Tagen fünf Spielhöhlen geschlossen und vierzig Personen verhaftet worden.

[Aus der Menagerie.] Während einer kürzlich von dem bekannten Hieberränder Bibbel zu Nantes gegebenen Vorstellung prüfte sich eine der Weimarer auf Bibbel los und verlegte ihm mit der Tazge einen solchen Schlag auf die rechte Hand, daß ihm der Dreck entfiel und das Blut hervorströmte. Es war ein furchtbarer Augenblick. Aber rasch wie der Blitz hüte sich der unerschrockene Mann, hob sein Instrument auf und verlegte der rebellischen Bestie einen so wichtigen Schlag, wie ihn nur Löwenhüter ertragen können. Förmlich beschämt und unterwürdig setzte das gedemüthigte Thier seine Exercitien fort und kehrte dann mit geknickten Ohren in seinen Käfig zurück. Die Verletzungen, welche Herr Bibbel erlitten hat, sind zum Glück nicht ernstlich Art und er konnte noch am hiesigen Abend mit der widerwärtigen Bestie neuerdings „arbeiten“, die sich die erhaltene Kettion wohl gemerkt zu haben schien.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer.	Thermometer nach Celsius.	Thermometer nach Réaumur.	Feuchtigkeit der Luft.	Wind.
		mm			%	
12. Nov.	2 Am.	745,0	+11,9	+ 9,5	62	SW. wölig
	8 Ab.	745,0	+ 5,4	+ 4,3	79	NW. besgl.
13. Nov.	7 M.	745,0	+ 3,5	+ 2,8	88	W. besgl.

Ueberblick der Witterung.

Die Depression, welche gestern über der Kieler Bucht lag, hat sich über das südliche Mittelgebiet ausgedehnt, während eine neue Depression, von Nordwesten kommend, über Ostfrankreich erschienen ist. Bei schwacher Luftbewegung aus variabler Richtung ist das Wetter über Mitteleuropa veränderlich, in Südbayern regnerisch. München meldet Schnee. In Westcentraleuropa hat weitere Abkühlung, dagegen im Innern Frankreichs erhebliche Erwärmung stattgefunden. In Westdeutschland, wo seit gestern fast überall Regen, stellenweise Schnee gefallen ist, liegt die Temperatur allenthalben unter der normalen. Hamburg hat gestern Nachmittag anhaltend förmliche Regenböen.

Kirchliche Anzeige.

Zu Neumarkt: Mittwoch den 14. November Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunikation Herr Pastor D. Hoffmann u. Abends 6 Uhr Missionen Herr Desfelds.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

Radung.

1) Der temporär Ganzinvalide, knecht Friedrich Moritz Seidel, geboren am 21. Mai 1854 zu Niederlauterstein, zuletzt zu Halle a. S.,
 2) der Refersiv Carl Eduard Fischer, geboren am 27. Juni 1855 zu Neubors bei Oberwiesenthal, zuletzt zu Halle a. S., beide zur Zeit in unbekannter Abwesenheit, welchem zur Last gelegt wird: ohne Erlaubnis der Militärbehörde angewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr 3 des Straf-Gesetzbuches, werden auf Anordnung des königlichen Amtsgerichts hierseits auf
Montag den 17. Dezember 1883
Vormittags 9 Uhr
 vor das königl. Schöffengericht zu Halle a/S., Zimmer Nr. 21, zur Hauptverhandlung geladen.
 Auch bei unentschuldigtem Ausbleiben wird zur Hauptverhandlung geschritten und werden die Angeklagten auf Grund der vom Bezirks-Kommando gemäß § 472 der Reichs-Straf-Prozess-Ordnung abgegebenen Erklärung verurtheilt werden. — E. 778/83. —
 Halle a/S., den 21. September 1883.
Schmidt,
 Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

Aufgebot.

Das auf den Namen des Zimmermanns Franz Gallrein zu Zscherben lautende Sparfassenbuch des Saalkreises zu Halle a/S. Nr. 15241 über 450 M und die beiden zugehörigen Scheine Nr. 111103 E. über 400 M und Nr. 118465 E. über 50 M sind angelegt vernichtet worden.
 Auf Antrag des Privatmanns August Diez zu Giebichenstein werden hierdurch die etwaigen Inhaber der obenbezeichneten Scheine und des Sparfassenbuchs aufgefordert, spätestens im Aufgebotsstermin
den 14. Mai 1884 Vorm. 11 Uhr
 bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 31 ihre Rechte anzumelden und das Buch resp. die Scheine vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.
 Halle a/S., den 10. Oktober 1883.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.
 In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Moritz Bellion hierseits soll die Schluss-Verteilung erfolgen und sind dazu 613,57 M vorhanden, wovon noch die Gerichts- u. Verwaltungskosten zu decken sind. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 10238 M 87 1/2. Diejenigen Gläubiger, denen ein Pfand- oder Absonnerungsrecht zusteht, sind bereits befriedigt.
 Halle a. S., den 13. November 1883.
J. Ed. Feuschel,
 Bevormundeter der Moritz Bellion'schen Konkursmasse.

Rheinischer Trauben-Brust-Honig

 aus dem Extracte aus-
 lesener rheinischer Weintrauben und
 dreifach geklärtem Honig in Form
 eines süßigen Syrraps seit 17 Jahren
 bereitet von W. H. Hildeheimer in
 Mainz, ist das reinste, edelste und an-
 genehmste aller diätetischen Haus- und
 Genusmittel und durch unüßliche Ver-
 fälschungsmittel in Halle a. S.,
 bei den Herren Helmhold & Co.,
 Droguenhandlung, Leipzigerstraße 109;
 ferner in Schaffstätt bei G. Apel,
 in Bitterfeld bei G. Aller, in
 Gisleben bei Theod. Werckell.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Mittwoch den 14. d. Mts. Vorm.
 10 Uhr verleihere ich Schulberg 8 hier:
 versch. Hausmobilien.
Hirsch,
 Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 14. November Nachm.
 1 Uhr verleihere ich Gräfsweg 21:
 versch. Möbel, als: Sopha's,
 Kleiderstrel., Kommoden, Vertico's,
 Bettstellen, 1 gute Feder-, fast neue
 Singers Nähmaschine u. v. m.
W. Schramm, Auctionator.

Mobiliar- etc.-Auction in Halle a/S.

Donnerstag den 15. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen Brüdertstraße 12
 3 Sophas, 1 Mahag. Cylindertisch, verschiedene Tische, Stühle, Schränke, Spiegel, 1 Näh-
 Maschine, Regulatoren, goldene Damenuhren u., sowie eine Partie goldene Schmuckfachen,
 als: Garnituren, Boutons, Ringe, Ketten, Kreuz-, Medallions u. dergl. mehr meistbietend
 verkauft werden.

Gegenstände zur Mitversteigerung werden noch angenommen.

P. Rindfleisch,
 Auctions-Kommissar und gerichtlicher Taxator.
 Brüdertstraße 12.

Halle, Freitag den 16. November 1883, Abends 7 Uhr
 im Saale des Volksschulgebäudes

**Shakespeare's
 König Richard III.,
 freie Recitation von
 Otto Lehfeld**

unter Mitwirkung des Fräulein Jenicke und des Hrn. Savits vom Grossherzog-
 sächs. Hoftheater zu Weimar.

Billets: Im Vorverkauf zu nummerirten Plätzen à 2 M 50 1/2, zu nicht nummerirten Plätzen à 1 M 50 1/2 sind bei **H. Karmrodt** (Barfüßersstr. 19) zu haben. Abends an der Kasse à Billet 3 u 2 M

Erste Etage. Engros. Export.



Gebr. Sernau,

gr. Ulrichstrasse 52,

Erste Etage.

Detail-Verkauf zu streng festen Engros-Preisen.

Unsere Winter-Collection in
Damen- und Mädchen-Mänteln
 enthält alle nur erscheinenden Neuheiten in
Püsch-, Krimmer-, Soieil- und Cachemire-Mänteln mit neuestem Arrangement.

Specialité:

Manteletts u. Abendmäntel

mit Pelz und gefepemten seidenen Futter von 30—150 Mark.

Erste Etage. Kinder-Wintermäntel
 taufensache Auswahl, von 3—36 M

Zur gefälligen Notiz.

J. Fricke's Buchhandlung

Kegel & Strin

verlegt ihr Geschäftslocal von Weidenplan 2b nach

alte Promenade 4b,

im Hause des Herrn Rentier David, dicht neben Café David.

Dr. Oelfer's chemische

Paste-Ringe

und Corn Plaster beseitigen Hühneraugen und Wollen u. ganz schmerzlos (ohne Messer) auf nie acquirte Weise. Preis à Carton 75 Pf.
 Depot für Halle a/S. bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstraße 16.

50 Mark Belohnung!

Eine ruhlose Fußband hat in der Nacht vom 7. zum 8. d. Mts. eine, der bei der **Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft**, untere Schanzenstraße in dem Hause der hiesigen Firma **Weddy-Poentke**, Leipzigerstraße Nr. 6, mittelst eines Steinwurfes zerschlagen. Wir sichern demjenigen, welcher und diese Person namhaft machen kann, so daß wir gerichtlich gegen dieselbe einschreiten können, obige Belohnung zu und versprechen Geheimhaltung seines Namens.

Die General-Agentur Halle a/S.

Brandenburger Spiegelglas-Versicherungs-Gesellschaft.
 Fieth, Königsplatz Nr. 6, 2. Etage.

Marktschloss.

Aecht Münchener Bier: Bürgerliches Brauhaus.

Alleiniger Ausschank für Halle.
 Küche anerkannt gut. Diner 1,25 Pf., im Abonnement 1 M.

Tannin-Balsam-Seife
 von separ. C. G. Hütsberg, Berlin, beste Universal-Gesundheits- und Schönheits-Seife, per Stück 50 1/2 und 1 M., nur allein ächt in Halle a/S. bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Eilt! Eilt! Eilt!
 Die größte Auswahl in Filz- und Lederstiefeln, Tuch- und Filzschuhe und alle Sorten Pantoffeln zu bekannt billigen Preisen ist
Gottesacker-gasse 8.
Wiederverkäufer Rabatt.

Das gefläufige Sprechen.

Schreiben, Lesen und Verstehen des Engl. u. Franz. (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer höher zu erreichen durch
 b. in 31 Num. vervollst. Orig.-u. Lit.-Briefe n. d. Meth. Goussin's Angewandte. Probe-
 briefe à 1 M.
 Langenscheidt'sche Verl.-Buchh. Berlin SW. 11.
 NB. Wie der Preis nachweislich, haben viele, die nur diesen Briefe (wie mindl. Orig.) besaßen, d. Examen als Lehrer d. Engl. u. Franz. bestanden.
 Artikel d. N. freien Briefe. Versteher verprechen nicht, wie viele schon d. erste Briefe u. Systeme, in einem 3 Mon. zum Verstehen d. fremd. Spr. zu verstehen, wenn ihnen diese Briefe 18 Mon. bei täglich ca. 15 Min. Arbeit. Aber kein Geld besparen u. zum Ziele gelang will, können sich helfen, von Prof. Dr. Mühlmann, Dir. d. Dictionar. Prof. Dr. Derrig, Wälder Dr. u. Aug. Grc., Schriftf. Dr. Stephan Grc. u. and. International empfohlenen Orig.-Literaturisten.

Zwangsversteigerung.

Am **Mittwoch den 14. d. Mts. Vorm. 11 Uhr** verleihere ich in Giebichenstein, „Gasthof zum Rössberge“:
 1 geschweifte, alterthümliche Kommode mit Aufsatz, Tische, Schränke und andere Möbel und Hausgeräth.
Windolph, Gerichtsvollzieher
 in Halle a/S., große Ulrichstraße 9.

Die Flaschenbier-Handlung

E. Lehmer,

Nathansgasse 12,
 empfiehlt außer ihren sonstigen bekannten Bieren ganz besonders das vorzügliche
Coburger Versandtbier
 aus der

Vereinsbrauerei Coburg

in Göttingen u. Plänschen. Preiscourante und Bestellzettel auf Verlangen gratis u. franco.

Donnerstag und Freitag

fehen feine fette **Vandhschweine** u. große u. kleine magere (halb-engl. Rasse) zum Verkauf im **Gasthof zum goldenen Pfing**, **Halle. Fr. Rolke, Mischeben.**

Gute blaue Speisefarbstoffen, pro Ctr. 2 M., zu verkaufen Anhalterstr. 9, I, v.

Verschiedene kleine und
größere Kapitale

werden bald und auch für später auf sehr gute Hypotheken gelöst durch
Theodor Heime, Halle a/S.,
 Blücherstraße 8a.

Sehr empfehlenswerthe
herrschaftliche Wohnhäuser
 werden zum Verkauf gestellt durch
Theodor Heime, Halle a/S.

Einige Posten
Kirchen- u. Mündelgelder

sind zu 4 1/2 % auf feine Hypotheken auszulösen durch
Theodor Heime, Halle a/S.

Restaurant Forelle,

gr. Schlamm 10b,
 Setz II. b. W. am renoutr.
Vorzügl. Küche.
 Heute
Mocturte-Suppe
 und
sauere Rinds-Kaldaunen.
 Achtungsvoll
August Schulze.

Münchener Keller.

Heute Mittwoch Abend
humoristische Vorträge
 des beliebten Komikers Herrn **Krimmer.**
 NB. Diese Vorträge finden bestimmt statt.

Brezler's Berg.

Mittwoch Tanzkränzen.
 Gefällige Pflanzungen. Bier ff.

Für den Inhabertheil verantwortlich
W. Uhlmann in Halle.
 (Hierzu eine Beilage.)